

Sprache ist der Schlüssel zum Erfolg

Nach Flucht aus Syrien: 23-Jähriger fühlt sich am Ausbildungsplatz in der Autogalerie Alfeld richtig wohl

Von Rolf Kuhlemann

WESTFELD / ALFELD ■ Er gehört zu den vielen Flüchtlingen, die ihr Land wegen eines Krieges verlassen haben und in Deutschland eine neue Heimat suchen: Abdallah Kuke aus Syrien. Nach vielen schlechten Tagen in seinem jungen Leben hat der 23-Jährige jetzt viel Glück gehabt. Nach seiner Ankunft im vergangenen Jahr ist er in Westfeld (Samtgemeinde Sibbesse) gelandet, wo er mittlerweile ein neues Zuhause gefunden hat und mit dem Großteil seiner Familie zusammenwohnt. Mehr noch: Kuke hat in der Autogalerie Alfeld einen Ausbildungsplatz gefunden.

Das große Glück von Abdallah Kuke

Beim Gespräch mit der LDZ-Redaktion, an dem auch Geschäftsführer Stephan Paruk teilnimmt, erzählt Kuke wenig über seine Flucht. Lediglich, dass er vier Monate benötigt habe, um von Syrien zu Fuß über die Türkei, Bulgarien, Rumänien und Österreich bis zum Zielort Deutschland zu gelangen. Schon damals hatte Kuke Glück im Unglück, denn Grenzzäune waren zu der Zeit noch nicht an der Tagesordnung. Viel lieber berichtet der 23-Jährige, gemeinsam mit seinem Chef, über die Zeit nach der Flucht. Bei einem

dreiwöchigen Praktikum in der Autogalerie in Alfeld habe sich Kuke so gut bewährt (durch Aufgeschlossenheit, Interesse, Motivation), dass Paruk ihn gleich als Auszubildenden eingestellt hat. Im Ausweis des Syrsers, der über die Industrie- und Handelskammer offiziell vermittelt wurde, stehen die wichtigen Worte „Erwerbstätigkeit gestattet“, wie Paruk betont. „Es war nicht der Ansatz, Abdallah den Ausbildungsplatz zu geben, weil er Hilfe benötigt, sondern weil alle die gleiche Chance bekommen sollen – unabhängig von ihrer Herkunft“, versichert der Geschäftsführer der Autogalerie. In den nächsten 42 Monaten wird Kuke nun zum Kfz-Mechatroniker ausgebildet. Normalerweise ist das gar nicht so einfach, denn die Muttersprache des Syrsers ist arabisch. Deutsch hat er in seinem Heimatland nie gesprochen. Während seiner Schulzeit und beim begonnenen Studium zum Bauingenieur standen Englisch und Französisch auf dem Plan. Deutsch hat er erst nach seiner Flucht nach Deutschland gelernt, seit Anfang des Jahres. Sprachkurse haben Abdallah Kuke, seine Eltern und zwei Brüder in der Volkshochschule in Hildesheim absolviert, zu der sie heute noch regelmäßig fahren, um die Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen.

Kuke wusste, dass die Sprache der Schlüssel zum



Schickes Teil: So oder so ähnlich sieht das Traumauto des Auszubildenden Abdallah Kuke aus. Ein Mustang sollte es irgendwann sein, dann aber bitte in der Farbe dunkelblau. ■ Fotos: Kuhlemann

Erfolg werden könnte – das hat ihm auch derjenige klar gemacht, der ihm den Praktikumsplatz in der Autogalerie verschafft hat: Jürgen Kuhlemann, der seit vielen Jahren Verkaufsberater in dem Alfelder Unternehmen ist, wohnt in Westfeld und hat daher Bekanntschaft mit der Familie Kuke gemacht. „Ich habe ihm klar gemacht,

dass er die Sprache nicht nur für die Arbeit, sondern auch für die Berufsschule und die gesellschaftliche Integration braucht, daher hat er ganz schön Gas gegeben und sich enorm verbessert“, lobt Jürgen Kuhlemann das Engagement des Syrsers.

Der wiederum freut sich über jeden Tag, den er in seinem Ausbildungsbetrieb in Alfeld verbringen kann, denn Kuke ist motiviert. Das bestätigen auch die Kollegen im gesamten Betrieb. „Wenn Abdallah reinkommt, geht die Sonne auf, denn er ist immer gut gelaunt“, schwärmen beispielsweise die Damen der Buchhaltung, Susanne Piper und Silvana Albrecht. Und auch Werkstattmeister Torsten Wozny und seine Mitarbeiter loben das Interesse sowie die guten sprachlichen und technischen Fortschritte, die Kuke macht.

Der 23-Jährige kann sich genau an seine erste Assistenz bei einer Autoreparatur erinnern: „Bremsbeläge erneuern“ weiß Kuke noch heute. Seinen Schritt, das Studium zu beenden und hier eine Lehre in einem ganz anderen Fachbereich zu beginnen, habe er nicht



Gemeinsam geht es besser: Mechaniker Thedel Schmidt (r.) und Abdallah Kuke bauen einen Scheinwerfer ein.

bereut: „Ich habe mich schon immer für Autos interessiert, jetzt kann ich die Ausbildung machen und später Meister werden“, zeigt Kuke seine Perspektiven auf. Vielleicht kann er sich dann irgendwann auch sein Lieblingsauto kaufen – einen Ford Mustang in dunkelblau.

Einen Haken hat die Sache: Der Neu-Westfelder müsste auch noch den Führerschein machen. „Wissen

Sie, was das für ein Gefühl ist, wenn man tolle Autos sieht und sie nicht fahren darf – es ist, als wenn ich Durst habe und nichts trinken darf“, bringt Kuke eines seiner nächsten Ziele auf den Punkt.

Auf die abschließende Frage, wie die Aussichten für Kuke sind, in der Autogalerie übernommen zu werden, sagt Stephan Paruk: „Als guter Mechatroniker hat er immer eine Chance.“



Win-Win-Situation: Stephan Paruk, Geschäftsführer der Autogalerie Alfeld, gibt dem motivierten Syrer Abdallah Kuke einen Ausbildungsvertrag. 36 Wochenstunden sind vereinbart.



Eine der leichteren Aufgaben: Abdallah Kuke prüft den Luftdruck des rechten Vorderrads.



Jetzt geht es ans „Eingemachte“: Werner Sobotta schaut, wie sein Lehrling das Getriebe einbaut.